



Öffentlichkeitsarbeit
Am Köllnischen Park 3
10179 Berlin

www.berlin.de/sen/umvk

 twitter.com/senumvkberlin

 [instagram.com/senumvkberlin](https://www.instagram.com/senumvkberlin)

Berlin, 02/2022
(9. Auflage)

www.berlin.de/sen/umvk/verkehr/verkehrsplanung/radverkehr/radverkehrsnetz/radrouten/

DIE GATOW-ROUTE Auf der Ost-West-Route nach Groß Glienicke



ZIELE DURCH RADROUTEN VERBINDEN

Durch das Berliner Fahrradrouthenetz werden die wichtigsten Orte der Stadt verknüpft und können bequem mit dem Fahrrad erreicht werden. Die ausgeschilderten Radrouten führen vorrangig durch ruhige Nebenstraßen, aber auch durch Grünverbindungen und über Uferwege. Wenn Routen auf Hauptverkehrsstraßen verlaufen, sind sichere straßenbegleitende Radverkehrsanlagen vorhanden. Das Routennetz hat eine Länge von etwa 590 Kilometer (ohne Streckenüberlagerungen). Ausgehend vom Schloßplatz in Berlin-Mitte führen zwölf Sternrouten strahlenförmig in die Außenbezirke. Sie sind durch einen Außenring, bestehend aus je vier Segmenten und durch ein Doppelkreuz von vier Spangen miteinander verknüpft. Dazwischen werden Ergänzungsrouten eingehängt. Mit dem rund 68 Kilometer langen Berliner Abschnitt des Europaradweges R1 wurde der erste der Radfernwege, die durch Berlin führen, ausgebaut und beschildert. Ebenfalls fertig gestellt wurden die Berliner Teilstrecken der Radfernwege nach Usedom und nach Kopenhagen sowie der Havel-Radweg. Zwei Uferwanderwege und eine Verbindung von Berlin nach Leipzig befinden sich in der Planung beziehungsweise Umsetzung. Besondere touristische Bedeutung hat der Berliner Mauerweg.

BERLINER FAHRRADROUTENHAUPTNETZ

einschließlich Radfernwege und Mauerweg

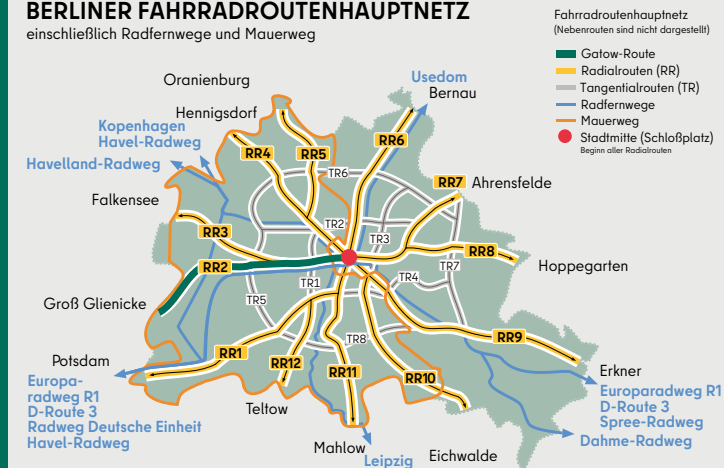




Foto: SenUMVK

VON DER STADTMITTE INS HAVELLAND

Ausgangspunkt der 21,5 Kilometer langen Gatow-Route ist der Schloßplatz in Berlin-Mitte. Am einstigen Standort des Stadtschlusses, umgeben vom ehemaligen Staatsratsgebäude, Dom, Lustgarten und Alten Museum beginnt Berlins ältester Boulevard, die Straße Unter den Linden. ♦ Auf der Busspur am Autoverkehr vorbei passieren wir das Zeughaus, die Neue Wache, das Forum Fridericianum mit dem Reiterstandbild Friedrichs II. und die Humboldt-Universität, wichtiges Ziel für den studentischen Radverkehr. ♦ Wir queren die Kreuzung Friedrichstraße/Unter den Linden. Rechter Hand geht es zum Bahnhof Friedrichstraße. ♦ Den Abschluss der preußischen Prachtstraße bildet Berlins gute Stube: der Pariser Platz, umgeben von Botschaften, der Akademie der Künste, dem Hotel Adlon und dem Brandenburger Tor, gesperrt für den Autoverkehr, aber für den Fahrradverkehr frei. ♦ Vor uns liegt der Tiergarten mit dem ehemaligen Reitweg der Brandenburger Kurfürsten und preußischen Könige, heute als sechsspurige Allee ausgebaut. Auf Fahrradwegen erreichen wir den Großen Stern und die Siegessäule. ♦ Die Route folgt weiter der Straße

des 17. Juni durch den 210 Hektar großen innerstädtischen Park bis zum S-Bahnhof Tiergarten. Hinter dem Charlottenburger Tor queren wir den Landwehrkanal und befinden uns auf Höhe der Technischen Universität. An Wochenenden findet hier einer der beliebtesten Flohmärkte Berlins statt.

♦ Wir umfahren den Ernst-Reuter-Platz und gelangen zur Bismarckstraße, die uns auf Radwegen an Schillertheater und Deutscher Oper vorbei zum Sophie-Charlotte-Platz führt. Hier zweigt die Spandau-Route ab. Gleichzeitig weist uns der Name des Platzes auf das Charlottenburger Schloss hin. ♦ Die Bismarckstraße steigt nun leicht an, bis sie den S-Bahn-Ring und die Stadtautobahn überquert. Vor uns ragt der kleine Bruder des Pariser Eiffelturms, der Berliner Funkturm, über die Dächer. ♦ Am Theodor-Heuss-Platz lassen wir die Sendegebäude des Rundfunks Berlin Brandenburg und das Berliner Messegelände links liegen. ♦ Weiter geht es über die Nebenfahrbahnen der Heerstraße mit leichtem Gefälle in Richtung Havel. Über die Flatowallee erreichen wir das Olympiastadion. Am Scholzplatz zweigt der Europaradweg R1 (Calais–St. Petersburg) zum Grunewald und zur Havelchaussee ab. ♦ Auf asphaltierten Nebenfahrbahnen der Heerstraße rollen wir zu den Havelbrücken bei Pichelswerder. Auf der Höhe der Stößenseebrücke eröffnet sich uns ein beeindruckender Blick über das Seensystem der Havel. Hinter der Freybrücke können wir in Richtung Bahnhof und Altstadt Spandau abbiegen. ♦ Über Alt-Pichelsdorf mit dem ältesten Weinlokal Spandaus fahren wir weiter zur Scharfen Lanke mit ihren zahlreichen Bootsliegendeplätzen. ♦ Auf Höhe der Jaczostraße verlässt die Gatow-Route die Heerstraße. Auf der Weiterfahrt in Richtung Groß Glienicke fahren wir über Jaczostraße, Sandheideweg und Weinmeisterhornweg zur Gatower Straße. **Achtung:** Die Rückrichtung führt von der Gatower Straße aus direkt über die Jaczostraße. Die ausgeschilderte Strecke führt dann durch den Weinmeisterhornweg bis zur Potsdamer Chaussee. ♦ Wer Natur erleben möchte, nutzt die Straße 270 durch die Landschaft der Rieselfelder. Die zu den Rieselfeldern ansteigende Straße

befindet sich im Landschaftsschutzgebiet und lässt sich schwer befahren. Auf birkengesäumten Schotterwegen fahren wir zur Potsdamer Chaussee, die die Grenze zum Land Brandenburg bildet. Wir befinden uns auf dem Berliner Mauerweg. Geradeaus geht es nach Seeburg. An der Karolinenhöhe zweigt der Mauerweg ab. ♦ Auf einem ausgebauten, die Potsdamer Chaussee begleitenden Fahrradweg, führt unsere Fahrt nach Süden. Teilweise durch Wald von der Bundesstraße abgeschirmt, schlängelt sich der ausgebaute Weg – Hügel auf, Hügel ab – an den Rieselfeldern entlang bis zum ehemaligen Flugplatz Gatow, heute ein Luftwaffenmuseum. Auf einem Teil des ehemaligen Flugfeldes befindet sich heute ein neues Wohngebiet. ♦ Auf der Privatstraße, den Ritterfelddamm querend, geht es zum Torgebäude des Ritterguts Groß Glienicke und weiter auf historischem Pflaster zum Guts-park. An der Landesgrenze, dem Ende unserer Route, treffen wir auf den asphaltierten Kolonnenweg der ehemaligen Grenzanlage um Berlin. ♦ Wer nach Potsdam weiter radeln möchte, erreicht durch ein zweites Parktor wieder die Potsdamer Chaussee. Eine Alternative bietet der Berliner Mauerweg, der dem hohen Ufer des Groß Glienicke Sees bis nach Kladow und Sacrow folgt. Am Gegenufer laden ein Strandbad zum Schwimmen und ein Restaurant zu Fischspezialitäten ein.



Foto: SenUMVK



Foto: deposilphotos/sakhanphotography

8. Hauptbahnhof

Wo sich vor der Wende ein untergeordneter Bahnhof der Stadtbahn befand, überdecken heute weiträumige Glashallen und mehrgeschossige Bügelbauten die Eisenbahnviadukte. Sie verknüpfen die Ost-West-Trasse der Stadtbahn mit dem Nord-Süd-Tunnel des Berliner Eisenbahnnetzes. Der Entwurf des Hauptbahnhofs wurde vom Architekturbüro von Gerkan, Marg & Partner erarbeitet.



Foto: Berlin Partner

5. Pariser Platz

Der einstige kurfürstlich-königliche Prachtboulevard Unter den Linden endet in Berlins guter Stube, dem Pariser Platz mit dem symbolträchtigen Brandenburger Tor (5a), erbaut 1788 bis 1791 von Carl Gotthard Langhans. Um den Stadtplatz haben sich Botschaften angesiedelt. Von den steinernen Fassaden des Pariser Platzes hebt sich das gläserne Gebäude der von Günther Behnisch entworfenen neuen Akademie der Künste (5b) ab. Auch das im historisierenden Stil wiedererstandene Hotel Adlon (5c), eines der berühmtesten Grand Hotels Berlins, befindet sich am Pariser Platz. Nicht zum unmittelbaren Platzbereich gehört das von Peter Eisenman 2005 entworfene Mahmal für die ermordeten Juden Europas (5d).



Foto: B&B - C. J. Werker

1. Schloßplatz und Museumsinsel

Auf der Schlossinsel befand sich das Berliner Stadtschloß (1a), zu Beginn des 18. Jahrhunderts durch Andreas Schlüter zum bedeutendsten Barockschloß Norddeutschlands ausgebaut, 1950 durch den Palast der Republik ersetzt. An dem städtebaulich exponierten Ort steht heute das Humboldt-Forum – eine Replik des ehemaligen Stadtschlosses. Nördlich an den Schloßplatz grenzt der Lustgarten (1b) umgeben vom Berliner Dom (1c) und dem Alten Museum (1d), Bestandteil der zum Weltkulturerbe zählenden Museumsinsel.

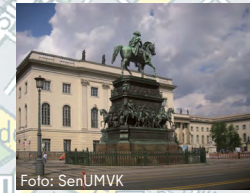


Foto: SenUMVK

2. Lindenforum

Um den heutigen Bebelplatz planten Friedrich II. und sein Hofarchitekt Knobelsdorff ein repräsentatives städtebauliches Ensemble, das Forum Fridericianum. Verwirklicht wurden von Knobelsdorff beziehungsweise Boumann d.Ä. in den Jahren 1741 bis 1773 das Opernhaus, heute Deutsche Staatsoper (2a), das Palais Prinz Heinrich, seit 1810 Humboldt-Universität (2b) sowie die St. Hedwigs-Kathedrale (2c). Die barocke Alte Bibliothek (2d) wurde 1775 bis 1781 nach Plänen von Unger und Boumann d.J. errichtet. Im Zentrum der Anlage, auf dem Mittelstreifen der Straße Unter den Linden, thront der Alte Fritz hoch zu Ross.

3. Bühnen um die Friedrichstraße

Gegenüber dem Bahnhof Friedrichstraße residiert der Admiralspalast (3a). Nördlich der Spree ist das Tanzensemble des Friedrichstadtpalastes (3b) allabendlich zu bewundern. Klassisches und modernes Theater bieten das Berliner Ensemble am Schiffbauerdamm (3c), Wirkungsstätte von Bertolt Brecht und Helene Weigel. Das Deutsche Theater (3d), legendäre Spielstätte Max Reinhardts, befindet sich in der Schumannstraße, die Komische Oper (3e) südlich der Straße Unter den Linden.



Foto: Lichtschwärmer

4. Gendarmenmarkt

Der Gendarmenmarkt ist der schönste Platz und Höhepunkt des historischen Städtebaus in Berlin. Flankiert von den Zwillingen Französischer Dom und Deutscher Dom befindet sich in der Platzmitte das von Karl Friedrich Schinkel 1818 bis 1821 entworfene Schauspielhaus, heute als Konzerthaus genutzt.



Foto: LDA

6. Potsdamer Platz

Vor dem 2. Weltkrieg einer der verkehrsreichsten Plätze Europas, wurde das kriegszerstörte Areal während der Trennung Berlins zum Niemandsland. Heute ist die beeindruckende Silhouette des neu erstandenen Potsdamer Platzes mit seinen Hochhäusern Symbol des neuen Berlins.

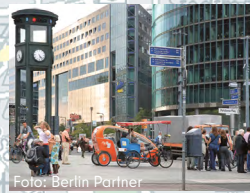


Foto: Berlin Partner

7. Kulturforum

Das Kulturforum ist ein Produkt des funktionalistischen Städtebaus. Es wurde während der Teilung der Stadt als Pendant zur alten kulturellen Mitte Berlins von Hans Scharoun am Rande des Tiergartens als Stadtlandschaft mit Kulturgroßbauten konzipiert. Bedeutende im organischen Stil von Scharoun 1960 bis 1976 erbaute Bauwerke sind die Staatsbibliothek (7a) und die Philharmonie (7b) sowie als Kontrastprogramm der rationale Bau der Neuen Nationalgalerie (7c) von Mies van der Rohe, entstanden 1965 bis 1968.



Foto: LDA

9. Band des Bundes

Das Regierungsviertel symbolisiert das Zusammenwachsen der ehemals getrennten Stadthälften. Das 1992 von Axel Schultes und Charlotte Frank konzipierte Band des Bundes reiht die wichtigsten Regierungsbauten – die Spree und die ehemaligen Grenzanlagen von West nach Ost überspannend – wie eine Perlenkette auf. Beginnend mit dem Haus der Kulturen der Welt (9a) setzt sich das Band fort mit dem Bundeskanzleramt (9b), entworfen von Schultes und Frank, dem Reichstag (9c) gebaut 1884 bis 1894 von Paul Wallot, umgebaut 1994 bis 1999 von Sir Norman Foster, bis zu den Bürogebäuden der Abgeordneten (9d), realisiert von Stephan Braunfels 2002.

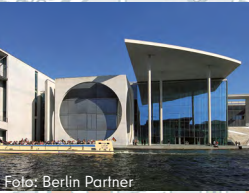
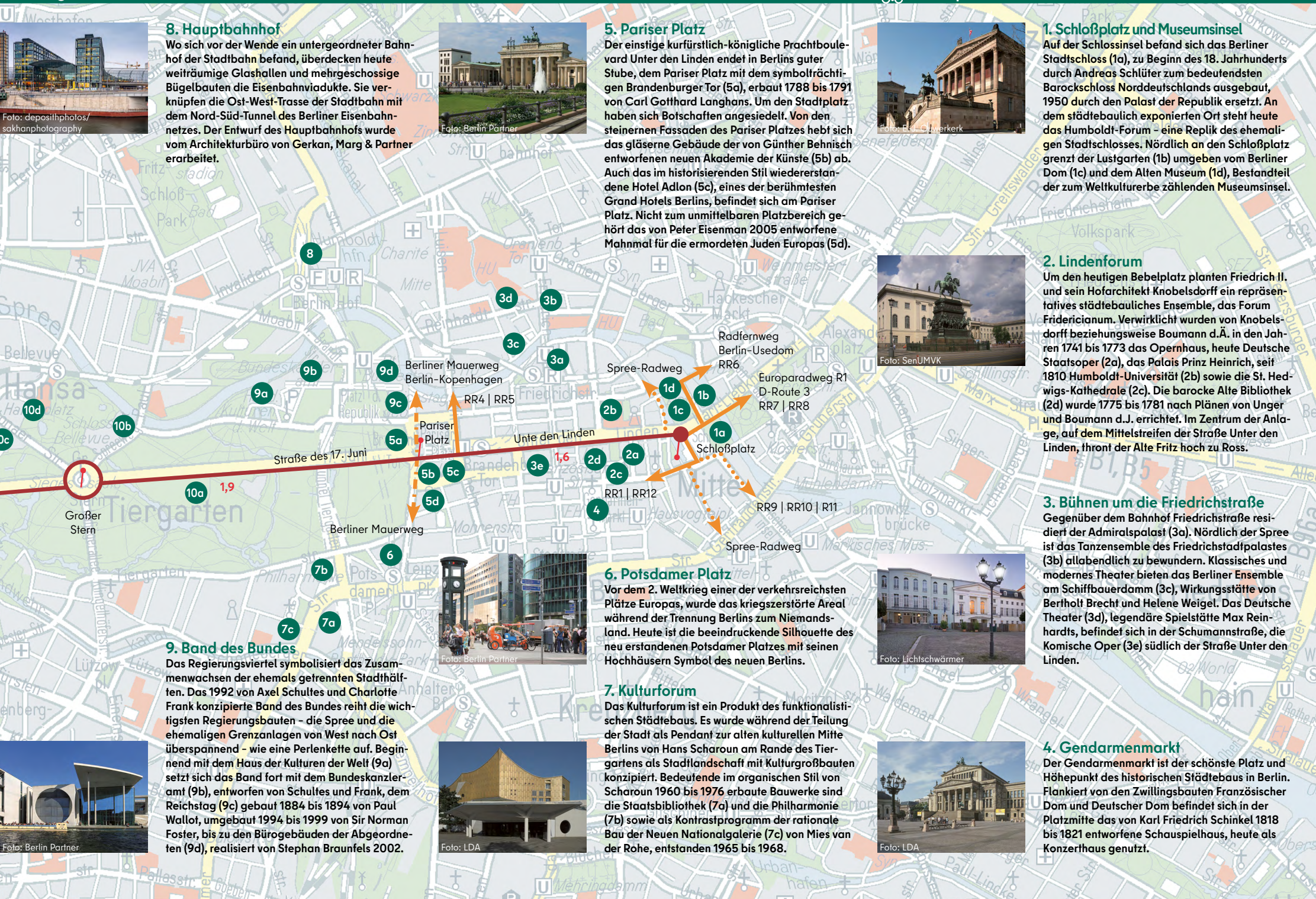


Foto: Berlin Partner



15. Messehallen

Von internationaler Bedeutung sind die Touris-
musbörse und die Grüne Woche, die in den Hallen
unter dem Funkturm (15a) abgehalten werden.
Wichtige Kongresse fanden in dem wie ein Raum-
schiff anmutenden ICC - Internationales Con-
gress Centrum - (15b) statt. Das westliche Pen-
dant zum Palast der Republik wurde 1973 bis
1979 von Ralf Schüler und Ursulina Schüler-Witte
gebaut.



Foto: SenUMVK



Foto: SenUMVK

13. Bühnen um die Bismarckstraße

Während das Schillertheater (13a) nach der
Wende trotz heftiger Proteste dem Rotstift zum
Opfer fiel, genießt die Deutsche Oper (13b)
weiterhin als staatliche Bühne ein hohes künst-
lerisches Renommee. Das Theater des Westens
(13c), klassisches Musicaltheater der Westcity,
residiert in einem gründerzeitlichen Gebäude
an der Kantstraße. Eine der bedeutendsten Art-
Déco-Bühnen Europas ist das Renaissance-
theater (13d).

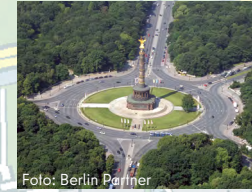


Foto: Berlin Partner

10. Großer Tiergarten

Der große Tiergarten (10a), Jagdgebiet der Bran-
denburger Kurfürsten, wurde unter Friedrich
Wilhelm III. nach Plänen Peter Joseph Lennés
1833 bis 1840 in einen Landschaftspark umge-
wandelt. Die den 210 Hektar großen Park durch-
ziehende Ost-West-Achse wurde nach dem
Arbeiteraufstand 1953 in Straße des 17. Juni
umbenannt. Vom Potsdamer Platz kommend,
durchschneidet die Bellevueallee diagonal den
Landschaftspark. An ihrem Ende liegt das Schloss
Bellevue (10b), errichtet 1785 bis 1786 von Philipp
Daniel Boumann d.J., heute Sitz des Bundespräsi-
denten. Das Hansaviertel (10c) war Ausstellungs-
gelände der Bauausstellung von 1957. Sehens-
wert ist auch die Akademie der Künste (10d), im
gleichen Jahr erbaut von Werner Düttmann.

14. Schloss Charlottenburg

Das Schloss war Sommerresidenz der Königin
Sophie Charlotte, Gemahlin des Kurfürsten Fried-
richs III. Nach Krönung Friedrichs I. zum König in
Preußen baute Eosander von Göthe das Schöss-
chen ab 1701 zu einem repräsentativen Schloss
aus. Mit dem Tod Sophie Charlottes erhielten
Schloss und Dorf Lietzow den Namen Charlotten-
burg.



Foto: SenUMVK



Foto: SenUMVK

11. Zoologischer Garten

Im ältesten Zoo Deutschlands leben heute auf
35 Hektar fast 15.000 Tiere. Der Zoologische
Garten befindet sich in unmittelbarer Nachbar-
schaft zur City West.

12. Technische Universität und Universität der Künste

Die 1879 gegründete Technische Universität
ist eine der ältesten technischen Hochschulen
Deutschlands. Heute besuchen 30.000 Studie-
rende die Universität (12a), die mit der benach-
barten Universität der Künste (12b), gegründet
1869, wie die Humboldt-Universität Unter den
Linden ein wichtiges Ziel des Radverkehrs ist.



Foto: SenUMVK



- Gatow-Route (RR2): Groß Glienicke - Schloßplatz
- weitere Haupt- und Radfernrouen
- ⋯ geplante Routenführungen
- - - Berliner Mauerweg

Maßstab: 1:25.000 250 m

Kartengrundlage: Übersichtskarte von Berlin 1:50.000, 6. Auflage 2011
Vergrößerung auf 1:25.000 / Farben abgeschwächt
Herausgeberin: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt - III - Geoinformation -



Foto: SenUMVK

19. Havelbrücken

Die Heerstraße quert bei Pichelswerder den Stößensee und die kanalisierte Havel. Hier liegt am Gegenufer Pichelsdorf, eine der zahlreichen Dorfanlagen Berlins. Versteckt hinter mehrgeschossigen Wohnanlagen aus den 1970er-Jahren, befindet sich in einem ehemaligen Kolonistenhaus - aus der Zeit Friedrichs des Großen - das älteste Weinlokal Spandaus.



Foto: SenUMVK

18. Tiefwerder

Das ehemalige Fischerdorf, mit seiner alten Fischerkneipe materisch zwischen Altarmen der Havel auf einer Halbinsel gelegen, ist eine der vielen Klein-Venedig genannten Wassersiedlungen der Brückenstadt Berlin. Südlich schließt sich das Naturschutzgebiet Tiefwerder an.

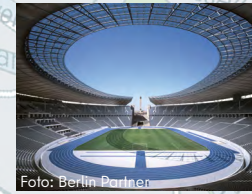


Foto: Berlin Partner

16. Olympiastadion

Das Oval des Olympiastadions hat circa 75.000 Sitzplätze. Es ist Teil der unter nationalsozialistischen Vorgaben von Werner March für die Olympischen Sommerspiele 1936 entworfenen Sportanlagen. Auf dem Gelände befinden sich neben einem 77 Meter hohen Glockenturm, Reit-, Schwimm- und Hockey-Stadien, die Waldbühne, eine Freilichtbühne, eingebettet in die Havelberge. Für die Fußballweltmeisterschaft 2006 wurde das Olympiastadion nach Plänen des Büros von Gerkan, Marg & Partner saniert und mit einer Dachkonstruktion überspannt.



Foto: SenUMVK

17. Teufelsberg

Der Teufelsberg ist einer der zahlreichen Trümmerberge in Berlin, aufgeschüttet im Grünwald nach dem Ende des 2. Weltkriegs aus circa 12 Millionen Kubikmeter Trümmerschutt. In der Zeit des Kalten Krieges nutzten die Vereinigten Staaten von Amerika den Berg als Horchposten. Heute ist das Gelände ein beliebtes Rodel- und Skigebiet. Mutige nutzen den Aufwind an den Hängen des Hügel zum Drachenfliegen.

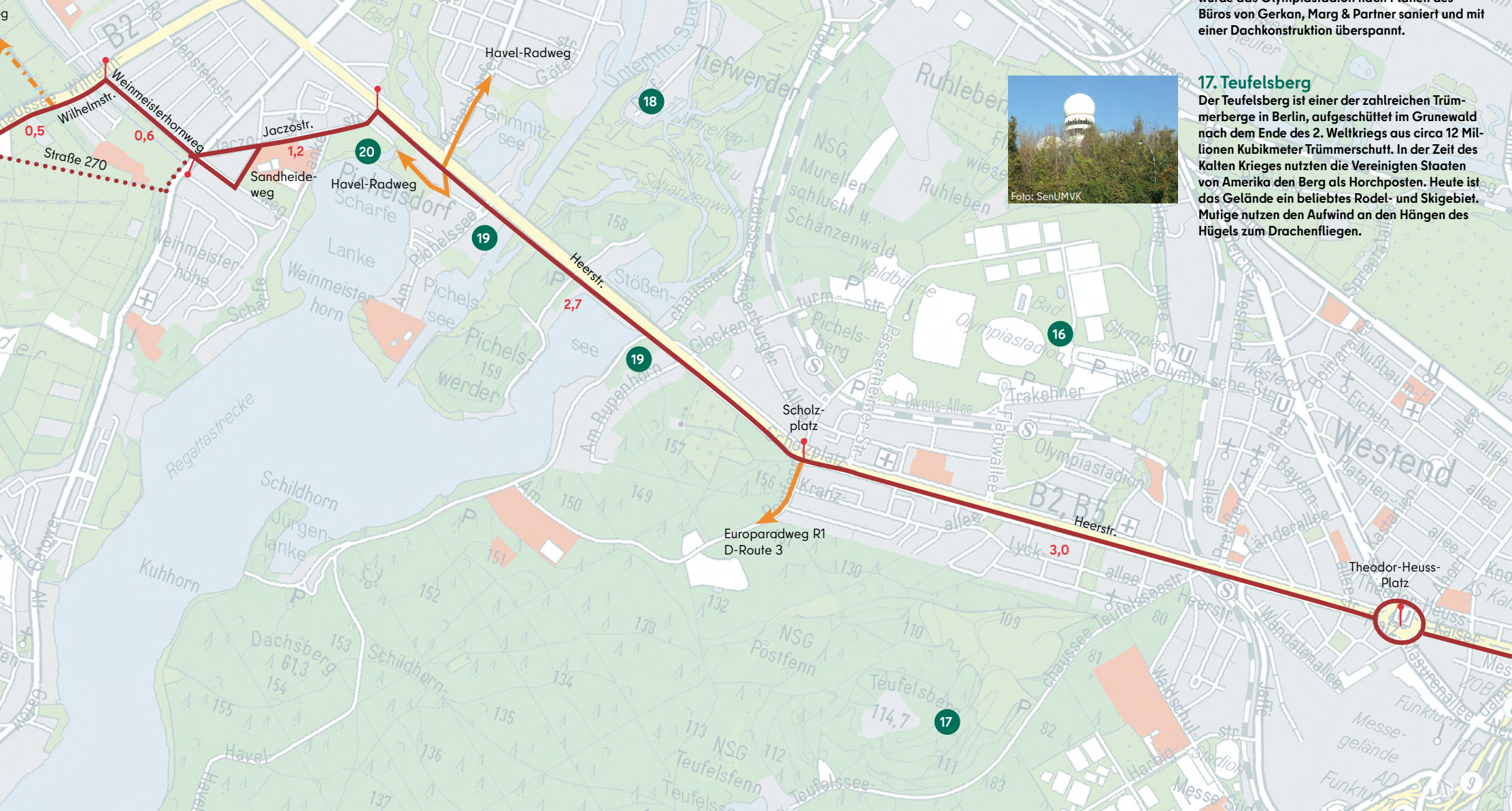
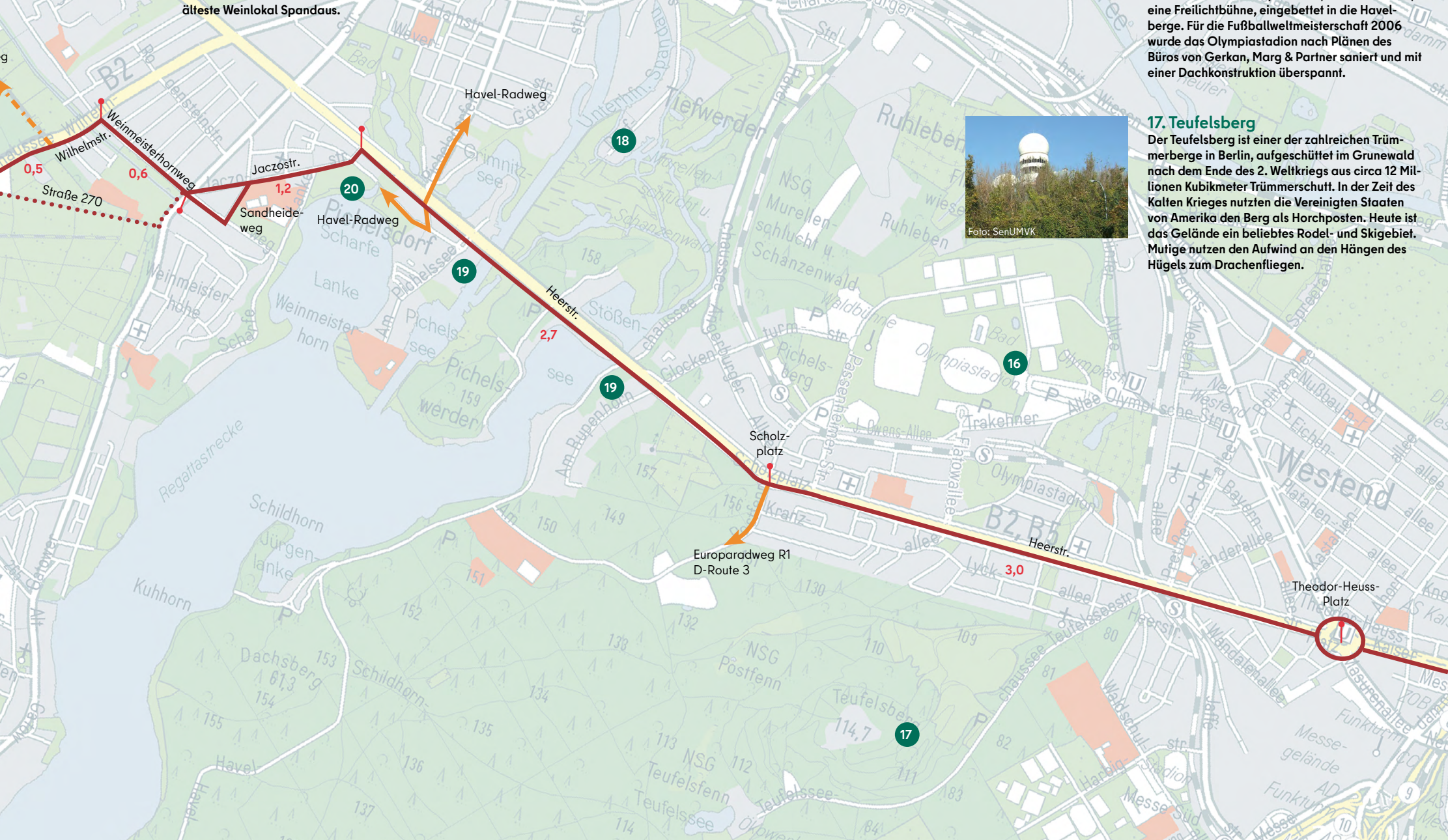




Foto: SenUMVK

23. Rittergut Groß Glienicke

Die erste urkundliche Erwähnung des Rittergutes am Groß Glienicker See geht auf das Jahr 1267 zurück. Schloss und Orangerie brannten nach dem 2. Weltkrieg ab. Erhalten blieben das Inspektorenhaus mit dem Spandauer Tor, die Wirtschaftsgebäude und der 1900 erbaute Erntekindergarten für die in der Landwirtschaft Beschäftigten. Ortschaft und Rittergut Groß Glienicke wurden durch die Teilung Deutschlands getrennt.



Foto: SenUMVK

24. Groß Glienicker See

Die Grenze zwischen Ost und West führte vor der Wende durch die Mitte des Sees, markiert durch Bojen. Der wegen seines sauberen Wassers in West-Berlin beliebte Badesees wurde trotz scharfer Kontrolle durch die DDR-Grenzorgane eifrig genutzt. Bekannt ist das Fischrestaurant am Ostufer.



Foto: SenUMVK

22. Flugplatz Gatow

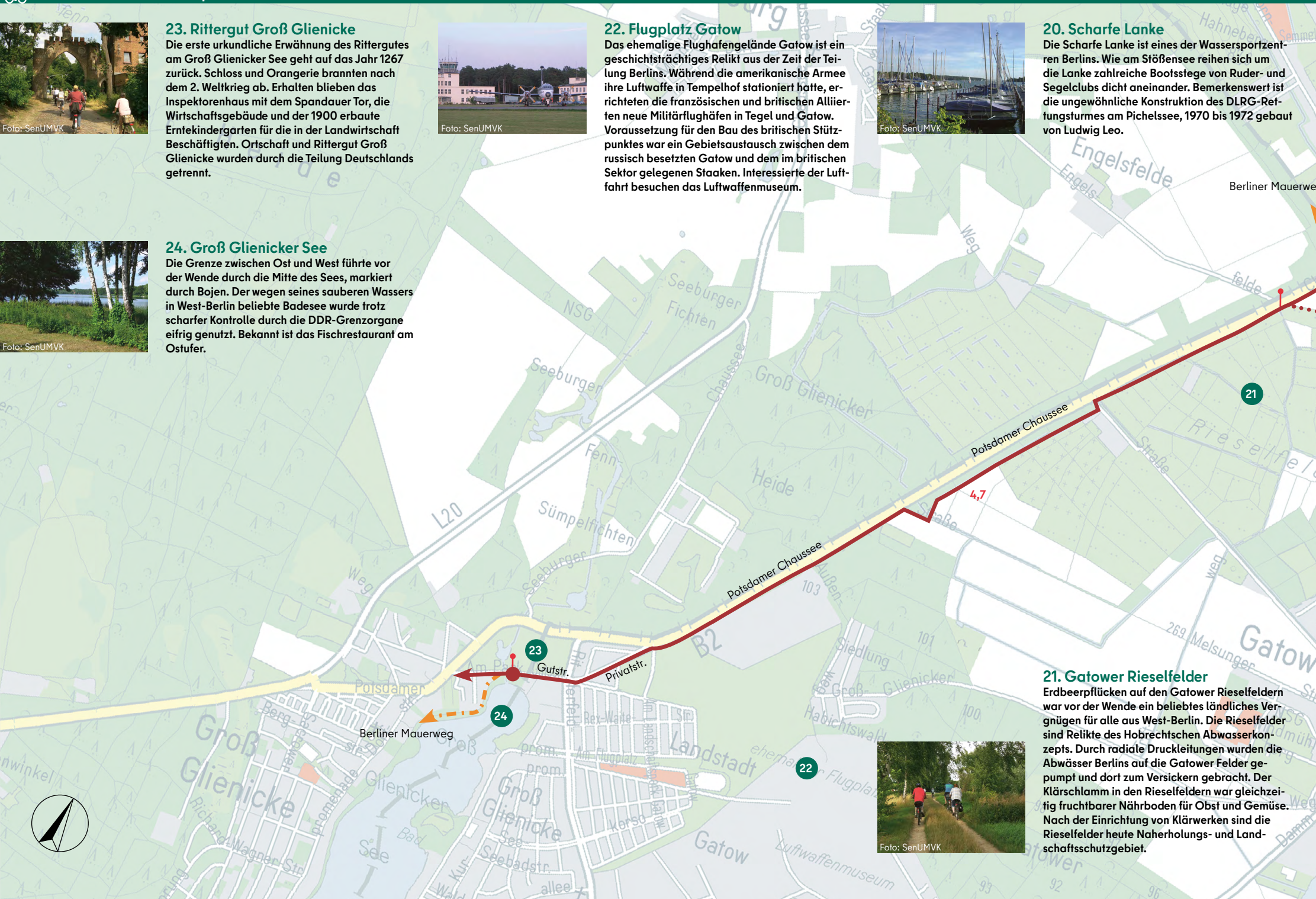
Das ehemalige Flughafengelände Gatow ist ein geschichtsträchtiges Relikt aus der Zeit der Teilung Berlins. Während die amerikanische Armee ihre Luftwaffe in Tempelhof stationiert hatte, errichteten die französischen und britischen Alliierten neue Militärflughäfen in Tegel und Gatow. Voraussetzung für den Bau des britischen Stützpunktes war ein Gebietsaustausch zwischen dem russisch besetzten Gatow und dem im britischen Sektor gelegenen Staaken. Interessierte der Luftfahrt besuchen das Luftwaffenmuseum.



Foto: SenUMVK

20. Scharfe Lanke

Die Scharfe Lanke ist eines der Wassersportzentren Berlins. Wie am Stößensee reihen sich um die Lanke zahlreiche Bootsstege von Ruder- und Segelclubs dicht aneinander. Bemerkenswert ist die ungewöhnliche Konstruktion des DLRG-Rettungsturmes am Pichelsee, 1970 bis 1972 gebaut von Ludwig Leo.



21. Gatower Rieselfelder

Erdbeerpflücken auf den Gatower Rieselfeldern war vor der Wende ein beliebtes ländliches Vergnügen für alle aus West-Berlin. Die Rieselfelder sind Relikte des Hobrechtschen Abwasserkonzepts. Durch radiale Druckleitungen wurden die Abwässer Berlins auf die Gatower Felder gepumpt und dort zum Versickern gebracht. Der Klärschlamm in den Rieselfeldern war gleichzeitig fruchtbarer Nährboden für Obst und Gemüse. Nach der Einrichtung von Klärwerken sind die Rieselfelder heute Naherholungs- und Landschaftsschutzgebiet.



Foto: SenUMVK

Berliner Mauerweg